



Prot. Kirche zu Sankt Julian

„Die sichtbare Kirche ist ein Symbol für die unsichtbare Kirche“. Dieser Satz aus dem Mittelalter weist darauf hin, dass jeder christliche Kirchenbau uns etwas über die unsichtbare Kirche erzählt, also die Gemeinschaft der Menschen, die sich durch den Glauben an Jesus Christus verbunden fühlen.

Dass es bei dem Wort „Kirche“ um mehr als das Gebäude geht, wird schon in der Bedeutung des Wortes deutlich. Es stammt von dem griechischen Wort *kyriakon* ab und das heißt übersetzt: „dem Herrn gehörig“. Kirche ist also ein symbolischer Wohnort Gottes auf Erden, ein Ort, an der Menschen Gott nahe sein und ihm begegnen können. Ein Ort, an dem sie seine Größe feiern, von ihm und seinen Taten sprechen und durch das Gebet gestärkt werden. Dabei haben die Architektur und die Ausstattung einer Kirche eine große Bedeutung.

Unser kleiner „Kirchenführer“ soll Sie über die Geschichte und die Ausstattung unserer Kirche informieren. Theologische und spirituelle Hinweise ergänzen diese Informationen.

GESCHICHTE UND ARCHITEKTUR

Über dem Eingang zur Hofseite kann man lesen, dass unsere Kirche 1880/1881 gebaut wurde. Sie ist aber nicht das erste Gotteshaus an dieser Stelle. 1192 wird „St.Julian“ zum ersten Mal erwähnt. Man kann davon ausgehen, dass schon damals hier ein Gotteshaus stand. Um 1290 wird neben dieser Kirche noch die Michaeliskapelle unter Pfarrvikar Conrad errichtet. In den Altar werden laut Conrad "einiges Gebein der heiligen Jungfrau Juliana (vielleicht erklärt sich dadurch der Ortsname?) und der heiligen Märtyrer Fabian und Sebastian“ gelegt und als Reliquien verehrt. Deshalb war Sankt Julian in der Zeit des Mittelalters auch ein bekannter Wallfahrtsort. Die kleine Michaeliskapelle wurde im Jahr 1776 abgerissen.

Von der alten mittelalterlichen Kirche ist nur der romanische Turm erhalten, denn 1694 ist diese alte Kirche abgebrannt. Man hat sie 1698/99 wieder aufgebaut. Die Bausubstanz war aber mehr schlecht als recht und so musste dieses Gotteshaus 1878 abgerissen werden, weil es baufällig gewordenen war.

„Der alte Kirchturm zeigt einige römische Spolien. Möglicherweise wurde die Kirche am Ort eines früheren römischen Heiligtums erbaut. Offensichtlich wurden beim Neubau des Kirchenschiffs römische Spolien aus dem alten Mauerwerk gesichert. Diese wurden zunächst im Turm aufbewahrt, 1970 dem Historischen Museum der Pfalz in Speyer übergeben. Abgüsse dieser Spolien zieren heute das Mauerwerk beim Treppenaufgang zur Kirche. Es handelt sich um die Abbildung eines Hippokamps aus einem römischen Grabmal. Beim Hippokamp handelt es sich um ein fabelhaftes Seetier von Roßgestalt mit einem Fischschwanz, das in den Wagen einer Meergottheit eingespannt war. Weitere römische Spolien enthält das Mauerwerk Kirchturms. Zu den Fundstücken gehörten auch zwei Amazonen-schilde, wie man sie üblicherweise an den Sockeln von Mithräen findet.“

(Vgl. Malitius, D.: Röm. Inschriften und Skulpturen im Kreis Kusel, in: Westricher Heimatblätter Jg. 18, 1987, 185-223.)

Die Kirche ist durch die bayerischen Baubeamten Zellner und von Schacky im Rundbogenstil gebaut. Das ist ein Baustil des Historismus, der sich Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt hat. Dieser Baustil zeichnet sich durch seine schlichte und streng geordnete Fassadenarchitektur mit Rundbogenfenstern aus. Entstanden ist ein eindrucksvoller Saalbau mit anschließendem gewölbtem Chor. Die Flachdecke ruht auf durchbrochenen Konsolen. Eine umlaufende Holzempore ist auf drei Seiten vorhanden. Die Architekten verwendeten eine venezianische Fensterform. Eine waagrechte Sprosse teilt die langgestreckten Fenster jeweils in zwei Zonen.

Im Kirchhof hat man 1997 bei der Pflasterung den **Grundriss der mittelalterlichen Kirche** mit dunkleren Steinen in das Pflaster eingelassen. Diese Kirche war ursprünglich – wie es bei alten Kirchen üblich war – geostet. D.h. der Altar stand in Richtung Osten. Hinter der Ausrichtung nach Osten hin verbirgt sich eine schöne Symbolik von bleibender Bedeutung: Äußerlich betrachtet ist es die Ausrichtung zum Heiligen Land, wo das Christentum in der jüdischen Religion seine Wurzeln hat. Dazu kommt aber auch eine innere Ausrichtung: Im Osten geht die Sonne auf. Das erinnert an des Jesuswort: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“ Christliches Beten und Hoffen hat immer eine ganz konkrete Richtung, nämlich „ad Dominum“, d. h. zum Herrn hin. Das Herz des Betenden und die Sehnsucht des Hoffenden sind ausgerichtet auf Christus, das Licht, das aus dem Osten kommt. Die heutige Kirche ist leider nicht mehr geostet. Das ist wahrscheinlich der Größe der Kirche und dem Verlauf der Straße geschuldet.

Nachdem die **Glocken** im 2. Weltkrieg zu Rüstungszwecken eingeschmolzen worden waren, wurden 1953 neue Glocken geweiht. Die Inschriften der Bronzeglocken lauten: "Der Herr behüte dich auf allen deinen Wegen" (Psalm 91,11 – Taufglocke); "Haltet an am Gebet, dient dem Herrn mit Freuden" (Gebetsglocke) "Seid allezeit bereit, zu stehen vor dem Menschensohn" (Lukas 12,40 – Ewigkeitsglocke).

INNENAUSSTATTUNG

Die **Christusfigur** auf der linken Seite (Blick zum Altar), hängt erst seit 1939 in unserer Kirche. Sie wurde von dem Odenwälder Holzbildhauer Greiner geschaffen. Um ihn anschaffen zu können, wurde in der Gemeinde eine Pfennigsammlung durchgeführt. In evangelischen Kirchen sind Kruzifixe – also Kreuze mit dem Leib des Gekreuzigten eher selten. Ein Kruzifix soll die Qual des gefolterten Jesus vor Augen führen. Unserem Christus hat der Künstler aber eine eher erhabene Haltung gegeben. Kerzengerade, mit strammem angespanntem scheinbar durchtrainiertem Körper hängt er am Kreuz und sein Gesichtsausdruck ist viel mehr gefasst als leidend. Das hängt sicherlich auch mit der Zeit seiner Entstehung zusammen. 1939 wollte man auch in Jesus lieber den heroischen Arier sehen als den leidenden Menschensohn.

Allgemein hat ein Kreuz noch folgende symbolische Bedeutung: Der senkrechte Balken symbolisiert die Verbindung von Himmel und Erde, und damit die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. In Jesus ist der Himmel auf die Erde, ist also Gott zu den Menschen gekommen. Der Theologe Heinz Zahrnt hat sehr treffend davon gesprochen, dass Christen an einen „herunter gekommenen“ Gott glauben. Der horizontale Balken verbindet die Menschen untereinander. Jesus hat uns gepredigt und vorgelebt, dass wir friedlich, barmherzig und gerecht miteinander umgehen sollen. Wir sollen im Nächsten das Ebenbild Gottes sehen, dann können wir gar nicht anders, als die Würde jedes einzelnen Menschen zu achten. Schließlich ist das Kreuz ist auch ein Sinnbild für eine Bürde, die wir im Leben zu bewältigen haben.

Altar, Kanzel, Pfarrstuhl, Presbyterstuhl und die Bänke sind aus Holz und stammen aus der Erbauungszeit. Der **Altar** ist im Verständnis der prot. Konfession kein heiliger, sondern nur ein Gebrauchsgegenstand. Ein Tisch für die Bibel, das Kreuz und für das Abendmahl, wenn wir es feiern. Kerzen und Blumen sind zusätzlicher Schmuck, der den Augen gut tut und das Herz freut.

Am Altar hängen die sogenannten Paramente. Ihre Farben sind seit dem 16. Jahrhundert vorgeschrieben. Je nach Kirchenjahreszeit sind sie in einer anderen Farbe. Weiß ist als "Christusfarbe" allen Christusfesten zugeordnet: z.B. Heiligabend, Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt ... Rot ist als Farbe des Feuers und der Liebe die "Farbe der Kirche". Sie wird vor allem für Pfingsten, am Reformationsfest und an Konfirmationen verwendet. Violett ist als "Bußfarbe" im Advent und in der Fastenzeit vor Ostern zu sehen, auch an Buß- und Bettag. Grün, die "Farbe der Hoffnung", die unbedingt zu unserem Glauben dazugehört, ist die Farbe aller übrigen Zeiten und Tage des Kirchenjahrs.

Farben spielen auch bei den **Kirchenfenstern** eine wichtige Rolle. Betrachtet man die Fenster von außen, dann sieht man nur graue undurchsichtige Scheiben. Nur wer in die Kirche hineingeht, kann die Schönheit der Farben und Muster bestaunen. Jede Scheibe lässt das Licht durchscheinen und wird selbst zum farbigen Licht. Auf diese Weise sind Kirchenfenster Sinnbild für die Fülle des himmlischen Jerusalems, Sinnbild für das Reich Gottes. Im Kirchenschiff oben sind auf jeder Seite 5 Fenster, also 10 insgesamt: Sie weisen auf die 10 Gebote hin. Die bayrischen Architekten Zellner und Schacky

haben die Fenster entworfen. Sie verwendeten eine venezianische Fensterform: Eine waagrechte Sprosse teilt das langgestreckte Fenster jeweils in zwei Zonen. Diese Fensterform findet sich in der Kirche an anderer Stelle wieder: am Altar, an der Kanzel, an der umlaufenden Empore, am Presbyterstuhl, am Pfarrstuhl und an allen Bänken.

Dass in einer evangelischen Kirche die **Kanzel**, also der Ort, von wo aus gepredigt wird, erhöht angebracht ist, hängt mit der Reformation zusammen. In einem evangelischen Gottesdienst hat nämlich die Predigt, also die Verkündigung und Auslegung des Gotteswortes eine herausragende Bedeutung, nicht wie in der katholischen Kirche das Abendmahl. Jeder Gottesdienstbesucher soll die Predigt gut hören können. Und da man früher keine Sprechanlagen hatte, musste der Prediger erhöht stehen.

In Kirchenräumen spielen auch **symbolische Zahlen** eine Rolle. So auch in unserer Kirche. An der Kanzel findet man die Zahl 8: Die Basis der Kanzelsäule, der Kanzelkorb und der Kanzeldeckel sind achteckig. Die 8 ist Symbol der Auferstehung und des Neuanfangs. Die Zahl 6 findet man auch hier an der Kanzel. Sie hat sechs Fenster. Sie ist Symbol für den Menschen, einschließlich seiner Schwachheit und seinem Hang zur Sünde, und sie symbolisiert in der Bibel auch das Düstere, Unheilvolle oder Böse. Eine weitere Zahl mit symbolischer Bedeutung ist die 4. Der Kanzelschaft hat 4 Säulen. Die Zahl 4 weist auf Ordnung hin. Und schließlich wurde auch die Zahl 3 aufgegriffen: Drei Fenster sind im Altarraum zu finden. Hinweis auf die Trinität, die Dreifaltigkeit. Wir glauben an einen Gott, aber er erscheint uns auf verschiedene Weise. Es ist so ähnlich wie beim Wasser. Das begegnet uns auch in dreifacher Form: als festes Eis, als gas-förmiger Dampf und in flüssiger Form. Für uns ist Gott der himmlische Vater, der die Menschen schützt und leitet. Er ist für uns aber auch Jesus Christus, der Sohn Gottes, der uns mit Worten und Taten von der Liebe Gottes erzählt und uns ermutigt ein Leben zu führen, wie es Gott gefällt. Und er ist der Heilige Geist. Der Teil Gottes, der immer bei uns ist, in uns wirkt und der uns hilft das zu tun, was für uns, die Menschen und die Welt gut und richtig ist.

Der **Taufstein** wurde von Steinmetzmeister Wolfgang Reths entworfen und geschaffen. Auch beim Taufstein findet man Zahlensymbolik: 4 Säulen erinnern an die 4 Evangelien. 8 Ecken sind Sinnbild für die Auferstehung und für Neuanfang. Durch die Taufe wird der Mensch neu geboren. Die Anfangsbuchstaben des griechischen Bekenntnisses „*Jesus Christus theos yios soter*“, auf Deutsch „Jesus Christus Gottes Sohn Retter“ ergeben das griechische Wort für Fisch „*Ichthys*“. Der Fisch war neben dem Kreuz das Symbol der ersten Christen. Auf den Ecken des Taufsteines sind Fische, die durch eine Linie miteinander verbunden sind: Durch die Taufe sind Christen zu einer Gemeinschaft verbunden. Ohne Wasser gibt es keine Taufe, deshalb die Wasserlinie; und weil bei der Taufe Jesu der Heilige Geist in Form einer Taube auf ihn herabkam, hat unser Taufstein auch eine Taube.

Die **Orgel** ist historisch wertvoll. Sie wurde 1881 von der Gebrüder Stumm aus Sulzbach/Rhauen im Hunsrück gebaut. Die Familie Stumm gehört zu den berühmtesten Orgelbaurdynastien Deutschlands. In sieben Generationen sind nach heutigem Forschungsstand ca. 370 Orgeln errichtet worden. Davon sind ca. 140 erhalten. Die

Orgel in unserer Kirche ist eine davon. Sie hat zwei Manuale und 14 Register. Das Prospekt, also die Schauseite, ist im neugotischen Stil gehalten, an den Ecken mit Fialen, das sind die Türmchen, und Kreuzblumen verziert.

Bettina Lukasczyk, Pfrin

Im Sommer 2019 wurde die Kirche innen saniert.

Feuchtigkeitsschäden wurden beseitigt, die Wände und die beiden Außentüren erhielten einen neuen Anstrich, Kanzel und Altar eine neue Lasur.

Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auch die Beleuchtung auf LED umgestellt und eine neue Mikrofonanlage eingebaut.

Die Unterhaltung und der Erhalt unserer Kirche ist für unsere kleine Kirchengemeinde eine große finanzielle Herausforderung, deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung.

Möge Ihre Spende als reicher Segen zu Ihnen zurückkehren.

Konto KiGem St. Julian bei der KSK Kusel:

IBAN: DE 6354 0515 5001 2400 0605

BIC: MALADE51KUS